

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 74.

Freitag den 22. September

1871.

Bekanntmachung.

Nachdem das unterzeichnete Gerichtsamt auf Grund der Verordnung vom 26. vorigen Monats als wählende Behörde in der neunten, aus den Gerichtsämtern Wilsdruff und Rossen mit zusammen zwei Wahlmännern bestehenden Abtheilung Behufs Vornahme von Ergänzungswahlen zur Gewerbekammer in Dresden ernannt worden ist, so werden

die dem Bezirke des Gerichtsamtes Wilsdruff und der Stadt Wilsdruff
angehörigen Gewerbetreibenden,

welche

- a., als Kaufleute und Fabrikanten mit weniger als 10 Thaler, aber mindestens 1 Thaler besteuert sind, oder
- b., ohne zu den Kaufleuten und Fabrikanten zu gehören, im Gewerbesteuerkataster mit mindestens 1 Thaler angeführt sind,
- c., 25 Jahre alt, und
- d., nicht nach § 73 unter c bis g und i und § 74 der allgemeinen Städteordnung oder nach § 29 Nr. 1 bis 5 und 7 der Landgemeindeordnung vom Stimmrechte in der Gemeinde oder in Folge der Verübung eines Verbrechens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind

hierdurch nach Maßgabe von § 7 ff. der Verordnung vom 16. Juli 1868 in Kenntniß gesetzt, daß von den genannten stimm- und wahlberechtigten Gewerbetreibenden

Sonnabend, den 23. September 1871, von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr
in dem Saale des Rathhauses zu Wilsdruff

die Wahl

zweier Wahlmänner

vorgenommen werden soll, und zugleich aufgefordert, zu gedachter Zeit und im gedachten Locale sich einzufinden und anzumelden, sowie ihre Stimmen persönlich daselbst abzugeben, auch die Quittungen oder Quittungsbücher über entrichtete Gewerbesteuer mitzubringen und vorzuzeigen.

Rossen, den 1. September 1871.

Das Königliche Gerichtsamt.
F. Knörich.

Heinze.

Tagesgeschichte.

Se. Majestät der König Johann von Sachsen traf laut der „Arz. Ztg.“ am 13. September aus St. Quentin von der Befestigung seines ihm jüngst verliehenen Regiments (3. ostpreussisches Grenadier-Regiment Nr. 4) kommend in Rheims ein, besichtigte die dortige Kathedrale und die Kirche in St. Remis. Nach einem mit dem Commandeur der 6. Division General-Lieutenant v. Schwerin eingenommenen Frühstück fuhr Se. Majestät nach Charleville, wo die 24. (königl. sächs.) Division steht, um sich von dort am heutigen Tage nach Deutschland zurückzubehalten.

Leipzig, 20. September. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind um 6 Uhr Abends hier durch und nach Dresden weiter gereist. Der König sah äußerst wohl aus.

Am 19. September konnten die letzten 9 Soldaten, welche sich zur Wiederherstellung von ihnen bei dem Fischortauer Eisenbahn-Unfall erlittenen Verletzungen noch im Militär-Baracken-Lazareth in Leipzig befanden, in ihre Heimath entlassen werden.

Das „L. Z.“ schreibt: Das 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 Prinz Georg und somit wohl die ganze 24. Division scheint noch nicht sobald Aussicht zur Rückkehr nach Sachsen zu haben. Wenigstens ist, wie von einem beurlaubten Soldaten des gedachten Regiments erzählt wurde, den in Montmedy stehenden Offizieren und Unteroffizieren anheim gegeben worden, ihre Familien zu sich hinauskommen zu lassen.

Am 17. d. M. Abends 8 Uhr ist in dem an der Straße nach Radeberg liegenden Dorfe Rhänitz in einem Gutsgebäude Feuer ausgebrochen und sind in dessen Folge die Gebäude von 8 Gütern ganz und bez. theilweise in Asche gelegt worden.

Dem Vernehmen nach ist die Frage der Uniformirung der Reichspostbeamten dahin entschieden worden, daß dieselben von Anfang nächsten Jahres ab eine neue Uniform anlegen, welche, wie die der Marineoffiziere, in einem dunkelblauen, zweireihigen Rock mit

überfallenden Sammetkragen bestehen wird. Der Vorstoß der neuen Uniform soll orangefarbig sein. Auf Bayern und Württemberg wird sich die neue Uniform vorläufig noch nicht erstrecken.

Eine Woche lang war die tödtliche Cholera in Königsberg gnädig und nahm mit 10—12 Opfern vorlieb; am 12. September aber paktete sie 93 Menschen an einem Tage und streckte 63 auf das Todtenbett.

Die Nationalversammlung in Versailles hat in der Sitzung am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Zollverhältnisse zwischen Elsas-Lothringen und Frankreich durchberathen. Ein Telegramm meldet, daß die von der Versammlung gewählte Commission die Annahme des Entwurfs mit einigen Modificationen empfahl, deren wichtigste folgende sind: Die Einfuhr der Elsas-Lothringischen Manufacturerzeugnisse soll beschränkt werden auf den Umfang der Production von 1869. Von denjenigen Elsas-Lothringischen Producten, welche durch Frankreich gehen, soll die volle Steuer erhoben werden. Die Reducirung des Zolls für die Elsas-Lothringischen Erzeugnisse soll nach den letzthin von der Versammlung angenommenen Zoll-Tarifen regulirt werden. Die Zuschläge zu dem Eingangszoll, welche etwa im Jahre 1872 allgemein eingeführt werden sollten, werden vollständig und ohne Abzug erhoben werden. Bei der hierauf beginnenden Discussion verlangte Raoul Duval zunächst Vertagung der Debatte. Buffet wünschte, daß die vorliegende Frage gründlicher geprüft werde. Hierauf ergriff Thiers das Wort und erklärte, daß die Verhandlungen bereits einige Monate dauerten; gegenwärtig sei der Augenblick gekommen, dieselben zu beendigen; es habe nicht in seiner Macht gelegen, diesen Moment anders zu wählen. Aus Achtung vor der Versammlung habe er derselben die Grundzüge der Convention unterbreiten wollen, damit die Unterhandlungen, welche im Uebrigen noch nicht beendigt seien, fortgesetzt werden könnten. Eine sofortige Bezahlung der vierten halben Milliarde durch Wechsel würde eine Münzkrisis herbeiführen. Er seinerseits halte dafür, daß die Entrichtung von $\frac{1}{4}$ resp. der Hälfte des

Eingangszolles für das Jahr 1872 eine hinreichende Schranke gegen die Einfuhr der Elfaß-Lothringischen Producte bilden werde, deren Concurrenz Frankreich bis zur Stunde auch ohne irgend einen Zoll ausgehalten habe. Wenn auch die Industrie in den letzten drei Monaten des laufenden Jahres hierunter leiden sollte, so würde es doch unpatriotisch sein, Bedenken zu tragen, die als Gegenleistung angebotene weitere Räumung des französischen Gebiets anzunehmen. (Beifall.) Es würden Syndicate in Elfaß-Lothringen gebildet werden, welche eine strenge Controle über die nach Frankreich gehenden Producte ausüben würden; auch die französische Zollbehörde werde eine wachsame Controle ausüben. Thiers erklärte sich schließlich mit den von der Commission vorgeschlagenen Modificationen einverstanden. Die Rede Thiers wurde mit großem Beifall angenommen. Der Entwurf ward hierauf in der Commissionssitzung mit 533 gegen 31 Stimmen angenommen. Die Sitzung ward um 12 Uhr 45 Minuten Nachts aufgehoben.

Es steht wohl zu hoffen, daß die deutsche Regierung sich mit den Modificationen des Gesetzes einverstanden erklären wird, und daß nunmehr die schon früher erwähnte Reduction der deutschen Besatzungstruppen in Frankreich auf 50,000 Mann alsbald eintritt. Wie Berliner Blätter wissen wollen, würden nach vollzogener Räumung der Forts von Paris und der drei Departements nur noch vier Divisionen, eine brandenburg'sche, eine pommer'sche, eine hannoveranische und eine bayerische, im Ganzen etwa fünfzigtausend Mann, auf französischem Gebiete zurückbleiben. Die sechs Departements, in welchen sie bis zur völligen Zahlung der fünf Milliarden zur Occupation das Recht haben, sind Marne, Haute-Marne, Vosges, Ardennes und Meuse. Für uns in Sachsen hat die hier mitgetheilte Nachricht, wenn sie sich bestätigt, insofern noch besonders Interesse, weil die Rückkehr der 24. Division dann in allernächster Zeit zu erwarten wäre. Die vierte halbe Milliarde soll, wie man in den finanziellen Kreisen von Versailles versichert, gegen Ende November gezahlt werden.

Frankreich. Aus Paris vom 15. September wird berichtet: Der General Ladmiraunt, Gouverneur von Paris, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß in der Umgebung der Casernen an die Soldaten eine kleine Flugchrift vertheilt wird, welche in der Form von Zwiegesprächen geschrieben ist und darzutun sucht, daß die Verantwortlichkeit für den Krieg der parlamentarischen Opposition unter dem Kaiserreiche zur Last falle. Solche Schriften können nur die Wirkung haben, die Mannszucht in der Armee zu erschüttern. Deshalb wollen Sie den Befehl geben, daß die Umgebungen der Casernen mit Sorgfalt überwacht werden und daß jedes Individuum, welches überführt wird, solche Brochüren vertheilt zu haben, verhaftet und an den Polizei-Commissar abgeliefert wird.

Diese Umtriebe gehen von den Bonopartisten aus, die im Augenblicke die Armee stark von ihren Agenten bearbeiten lassen, um während der Ferien der Nationalversammlung einen Handstreich zu versuchen. Die Bonopartisten rechnen bei ihrem Plan nicht allein auf die Unzufriedenheit, die das weitere Verbleiben der Nationalversammlung in Versailles in Paris verursacht hat, sondern auch auf einen Theil der Armee und auf Beamte und Angestellte der Polizei, die früher die ergebenen Diener des Kaiserreiches waren. Daß der Versailles Regierung diese Intriguen bekannt sind, beweist obiger Tagesbefehl wie der Umstand, daß sowohl der Armee als den Polizeibeamten das Lesen des bonopartistischen Avenir Liberal untersagt worden ist. Vorausichtlich wird Herr Thiers bei den Reisen, die er während der Ferien zu machen die Absicht hat, Vorsichtsmaßregeln ergreifen, und besonders in der Wahl der Personen, die ihn umgeben, vorsichtig sein.

An dem Riesenproceß gegen die Nothen in Paris arbeiten 8 Kriegsgerichte, die Zahl der Verhafteten beträgt 30,000, darunter 750 Galeerensträflinge, die Zahl der Actenstücke 25,000 und die Zahl der Untersuchungsrichter 152. Der Minister selber erklärte, man werde 12—15,000 Nothe ohne Urtheil laufen lassen müssen, mehr als 100 Urtheile im Monat zu fällen, sei nicht möglich.

London, 16. Sept. Pariser Correspondenten unserer Blätter wissen manches Belustigende über die Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten zu erzählen, in welchen der Haß gegen Preußen im Allgemeinen und gegen Bismarck insbesondere Befriedigung sucht. So schreibt der Berichterstatter der Daily News: Manche waren nicht wenig empfindlich darüber, daß General von Manteuffel von Thiers zu Tische geladen war. Das war nicht anders zu erwarten, und die Sache wäre nicht der Erwähnung werth, wenn sie es nicht des Grundes wegen wäre, der die Pariser mit der Einladung ausgesöhnt hat. Sie erinnerten sich plötzlich, daß General v. Manteuffel beim Fürsten Bismarck nicht gut angeschrieben siehe, ja stellenweise zu seinen Gegnern gehört, und da sie niemand so gründlich hassen als Bismarck, so suchen sie ihren Groll auszulassen, indem sie den General Manteuffel einige Höflichkeiten erweisen. Hat man je solche Kinder gesehen wie diese Pariser? Es ist eine der spaßhaftesten Scenen, die auf Bismarck schießen zu sehen. Allenthalben in Paris giebt es Schießbuden und bei den zahlreichen Tanzlocalen im Freien befindet sich regelmäßig eine solche Bude. Die Lieblingscheibe ist ein rundes Stück weißer Pappe mit einem Bilde Bismarcks im Centrum. Es scheint den Pariser unendlich wohl zu thun, durch den Kopf des deutschen Staatsmannes zu schießen. So viel Befriedigung gewährt ihnen dieses Spiel, daß sie zum Vergnügen wie zum Vortheil des Budenbesizers viel öfterer schießen, als sie es sonst thun würden. Es ist eine köstliche Idee, einem Vergnügen sich hinzugeben, daß zu-

gleich unsern Patriotismus kigelt. Auch beim Regelspiel kann man sich in dieser Weise einen patriotischen Genuß gewähren. Der König ist als eine greuliche Caricatur des Erzfeindes zurecht geschnitten. Welche Lust ihn niederzuwerfen! Die übrigen acht Regeln sind preussische Soldaten mit Pickelhauben. Wie süß auch diese zu Boden zu schmettern.

In China haben sie nicht nur die Todesstrafe noch, sondern auch deren Steigerung. Ueber den Mörder des Vicelkönigs erging das Urtheil der Richter, daß er lebend in kleine Stücke zerschnitten werde. Die Vollziehung des Urtheils dauerte stundenlang; zuerst wurden ihm Hände und Füße abgehauen, und dann an 1000 Stücke Fleisch aus dem Leibe geschnitten. Die Genker waren über die Standhaftigkeit des Unglücklichen förmlich ergrimmt; denn trotz der schrecklichsten Mardern kam kein Seufzer über seine Lippen; nur als sie ausruhten, um ihm das Herz auszustecken, fragte er: wo ist mein Sohn. Die chinesischen Gelehrten waren mit einer Erklärung der Standhaftigkeit sofort bei der Hand, sie fanden den Grund in der großen Gallenblase des Gemarderten.

Der Zukunftsstrife.*)

Erste Scene. Muckenich (nach Hause kommend.) Seine Frau.

Muckenich. Na, Mutter, nun kannst Du einen Purzelbaum pflanzen. Wir haben es durchgesetzt! Der Strife is jelungen, die Meister sind von ihre Hinterbeine run un auf Allens eingegangen.

Seine Frau. Jott sei Dank, daß es vorbei is! Vier Wochen lang hast Du nicht den sauren Häring verdient, den ich Dir jeden Morgen von unserm Keller-Brehm holen mußte, weil Du jeden Abend mit einem Pavian nach Hause kamst.

Muckenich. Des ist richtig, der Durst nach Mehrjetwinn mußte doch jehilft werden. Nu aber ist Allens jut, ich verdiene jetzt täglich zehn Silberroschen mehr.

Seine Frau. Da kann Deine silberne Uhr und das Bett, die ich habe verjegen müssen, noch lange aufs Pfandhaus strifen, bis sie wieder die Arbeit aufnehmen. Nu die Sparbüchse, die so scharf jesladen war, raus is der Schuß! Das is ja um das Pochenhaus zu kriegen. (Es klopf.)

Zweite Scene. Vorige. Der Hauswirth. (Frau Muckenich fällt bei dessen Anblick in Ohnmacht.)

Der Hauswirth. Wünsche einen juten Normalarbeitstag, lieber Muckenich, freut mich, daß sie nu mehr verdienen.

Muckenich. Danke sehr. Aber um Jottes Willen, Sie wollen doch nich —?

Der Hauswirth. Steigern? Es ist jar nich die Rede werth. Noch lange keine Milliarde, bloß 20 Thaler jährl. Sie wollen mehr verdienen, ich och.

Muckenich. Zwanzig Thaler mehr für diese kleine erste Etage von oben mit Separateneingang für Regen un Wind? Sie denken wohl, ich bin verrückt oder dotirt!

Der Hauswirth. Ich denke, Sie suchen sich eine andere Wohnung. In Thiergarten sind noch etliche Bäume frei mit Aussicht auf's Siejesdenkmal.

Muckenich. Aber Sie ferdern ja beinahe Allens, was ich durch den Strife mehr verdiene. Sie sind ja der reine Berliner Haus- und Zehäude-Jasparone.

Der Hauswirth. Sie können ja wieder strifen, es kann ja auf einmal mehr oder weniger nich ankommen, und wenn ich mein Haus einmal umbauen lasse, dann flieht ja doch mein Bischen Ueberjchuf wieder in Ihre Tasche. Morgen, wünsche vergnügten Normalarbeitstag! (ab.)

Dritte Scene. Muckenich. Seine Frau (aus der Ohnmacht wieder herausfallend.)

Muckenich. Siehst Du, Karline, das sind die Capitalisten, die uns ausjaugen, wie Liebknecht sagt, die Blutigel, die uns den letzten Kupferdreier abschöpfen, wie Bebel sagt, das is so ein Bourgeois, dem wir mit aller Kraft und Energie entgegentreten müssen, wie Haasenclever sagt. (Es klopf.)

Vierte Scene. Vorige. Der Schuster.

Der Schuster. Ich bringe die Stiebeln und krieje 5 Thaler.

Muckenich. Wie so fünf? Ich habe bis jetzt ja man bloß vier jegeben.

Der Schuster. Ganz richtig, aber meine Jesellen haben gestrift un ich muß ihnen jetzt och etwas mehr bezahlen. Un dann verdienen Sie ja jetzt mehr, wie ich eben höre, und sollten sich kein Wein um so 'ne Lumperei ausreiken.

Frau Muckenich. J wo! Wir bezahlen Allens baar und ich werde jetzt mein Fußzeug im Laden koosen.

Der Schuster. Da haben wir's! Sie sind also doch so ein Bourgeois, dem wir mit aller Kraft und Energie entgegentreten müssen, wie Haasenclever sagt.

Muckenich. Was? Ich bin ein —? Nanu?

Der Schuster. Was denn anders? Eben haben Sie jestrift un Ihre Lage verbessert un nu wollen Sie Allens für sich behalten un Capital ansammeln un einen armen Schuster mit's Baarbezahlen drücken! Krieg den Palästen, sagt Bebel. Na warte!

Fünfte Scene. Barbierstube. Ein selbstständiger Barbierherr. Muckenich.

Muckenich. Juten Morgen, Herr Doctor.

Barbier. Danke gleichfalls. Bevor ich die Operation beginne, zeige ich Ihnen an, daß das Barbieren auf einen Silberroschen jesteigert ist.

* Aus den „Berliner Wespen“.

Muckenich. Ist denn heute der Deibel los?
Barbier. Weiß ich nicht. Aber Sie verdienen ja nach Ihrem Strite mehr als früher, und da kann es Ihnen doch nicht auf einen einschlafrigen Sechser ankommen.

Muckenich. So? Das werde ich Ihnen zeigen. Jetzt lasse ich mir meinen Bart schieben.

Barbier. Mir steht er nicht im Wege, aber Sie reden die Sprache jener Bourgeoisie, der wir mit aller Kraft und Energie entgegenzutreten müssen, wie Lieblnecht sagt.

Muckenich. Trennen Sie sich nicht, Herr Doctor! (ab.)

Barbier. (ruft ihm nach) Blutigel!

Letzte Scene. Muckenich (kommt nach Hause.) Seine Frau.

Muckenich. Hole mir Majunke, überall wird mir mein Mehrverdienst vorgeworfen, überall soll ich mehr berappen, — da giebt es bloß ein Mittel.

Seine Frau. Was denn?

Muckenich. Ich muß wieder Strite machen!

Seine Frau. Mensch, Du stehst ja mit einem Fuß in der Charité.

Muckenich. Beruhige Dir, Mutter, ich meine es anders. Ich werde in der nächsten Versammlung beantragen, die Arbeit einzustellen, um dadurch die Meister zu zwingen, uns wieder den niedrigen Lohn zu geben. Bei dieser Mehreinnahme muß man ja zu Grunde gehen!

(Amarung. Gruppe. Der Vorhang fällt.)

Petroleumlampen müssen durch Zurückdrehen des Dochtes, nicht durch Ausblasen ausgelöscht werden. In Aachen ist wieder einmal die Flamme in den Delbehälter geblasen worden, dieser explodirte und die Thäterin wurde furchtbar verbrannt.

Ein Bürger in Teplitz hielt seit Jahren seine erwachsenen Schwestern in heimlicher Haft. Die Polizei fand die Unglücklichen, jede einzeln, in abscheuliche Löcher eingesperrt, von Unrath starrend, jede nur mit dem Hemde bekleidet und beide halb blödsinnig. Der unnatürliche Bruder ist verhaftet.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 16. Trinitatis-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr Rektor Beck.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. October d. J., von Nachmittags 1 Uhr an,

sollen die Fluren des Pfarrgrundstücks zu Blankenstein, in einzelnen, kleineren und größeren Parcellen, an den Meistbietenden unter Auswahl der Licitanten auf 12 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind vom 25. September an, beim Ortsrichter Becker alhier einzusehen, und werden namentlich noch vor Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

Blankenstein, den 16. September 1871.

Das Pfarrlehn.

Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt Alsberrinnum zu Burgstädt.

Der Unterricht des Wintersemesters bez. d. 4. October sowohl in den 5 Realklassen, wie in den speciellen Abtheilungen für Handel und Landwirthschaft. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Gutsbes. Herrnsdorf in Steinbach und Gutsbes. Kirbach in Neukirchen. Prospective gratis durch

Dir. Dr. Hahn.

Wein- und Speisekarten

sind vorräthig zu haben in der Buchdruckerei zu Wilsdruff.

L a m a

in doppelter Breite von 10 Ngr. an empfiehlt

Carl Kirscht, Wilsdruff.

Wollene Strickgarne.

Den Eingang unsrer Wollgarne zeigen wir hiermit unsern werthen Engros-Kunden, wie dem geehrten Publikum an und verkaufen die Garne trotz der bedeutenden Preissteigerung noch zu vorjährigen billigen Preisen, das Zollpfund von 25 Ngr. an.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Die Sächsische Dorfzeitung

(33. Jahrgang)

erscheint in einer Auflage von circa 6000 Exemplaren Dienstags und Freitags. Abonnements auf das 4. Quartal werden von allen Ngr. Postämtern und Postexpeditionen gegen 12 1/2 Ngr. entgegengenommen. — Inserate (1 Ngr. die gespaltene Zeile) finden in Dresden wie auch im ganzen Königreiche die geeignetste Verbreitung.

Dresden.

Die Verlags-Expedition.

Bahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Aerzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für Wilsdruff bei

Herrn Ernst Seifert.

Gesuch.

Zwei junge Tagelöhner sowie zwei Mädchen zum Ladiren, finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.

Wilsdruff. Karl Jähnichen.

Eine Oberstube mit Schlafkammer, Werkstelle, Küche, Nebenkammer und Bodenraum, ist zu vermieten und den 1. November zu beziehen bei

Sebastian.

Gesucht

werden Knechte, Mägde und Pferdejungen durch das Dienstaufweisungs-bureau von

F. Tannenbergh in Wilsdruff.

1 Kellnerbursche, 1 Schirrmeister, 1 Knecht, mehrere Mägde und eine Frau zur Pflege von 2 Kindern werden bei gutem Lohne gesucht im Dienstaufweisungs-bureau von

Carl Gotthelf Kleine in Grumbach.

Eine freundliche Oberstube mit Zubehör

ist zu vermieten und sofort zu beziehen beim Bäckermeister Ahlemann, Dresdener Straße.

Heute Freitag und nächsten Sonntag
großes Zauber-Theater im obern Gasthose zu
Röhrsdorf
vom Professor Oeser.

Limburger Käse, marinirte neue Seringe,
empfiehlt Th. Ritthausen.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv. Specialitäten: **Dr. Borchard's** Kräuterseife à 6 Sgr., **Dr. Suin de Boutemard's** Zahnpasta à 12 u. 6 Sgr., **Dr. Hartung's** Chinarinden-Oel à 10 Sgr., **Dr. Koch's** Kräuterbonbons à 10 u. 5 Sgr., **Dr. Hartung's** Kräuterpomade à 10 Sgr., **italien.** Honigseife à 5 u. 2½ Sgr. und **Prof. Dr. Lindes** veget. Stangenpomade à 7½ Sgr. sind ächt und in bester Qualität vorräthig für **Wilsdruff** bei **August Wehner** neben Hrn. Bäckermeister Jllgen.



Seidenhüte (Cylinder), Filzhüte, sowie Stoffhüte

in neuester Façon empfiehlt billigst

Wilsdruff, Schulgasse 188.



G. Rühlemann,
Hutmacher.

— Auch ist das Filzschuh-Lager auf's reichhaltigste sortirt. —

Das große

Pariser Schlachten-Rundgemälde,

welches in Dresden, Leipzig u. s. w. mit großer Zufriedenheit aufgenommen wurde, ist für die geehrten Einwohner von Wilsdruff und Umgegend während des Schießens zur Schau aufgestellt; da es nicht allein das große Bombardement, welchem Jedermann mit Spannung entgegen sah, getreu und schön darstellt, sondern auch die ganze Cernirungslinie der Deutschen um Paris mit sämmtlichen Forts und Ortschaften, sowie den Einzug in Paris mit darstellt und man sich im Geiste auf den Schauplatz der Heldenthaten unserer deutschen Truppen versetzt glaubt, so hofft auf gütigen Zuspruch achtungsvoll

Karl Weise aus Dresden.

Cirkus in Wilsdruff.

Einem hochgeehrten kunstliebenden Publikum der Stadt Wilsdruff und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich **Sonntag den 24. September**, noch

zwei große Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur, Gymnastik und Kautschuk nebst Pantomimen zu geben die Ehre habe. Zu diesen zwei Vorstellungen sehe ich hoffnungsvoll einem gütigen Besuch entgegen.

Achtungsvoll **J. Frömsdorf**, Director.

NB. Der Schauplatz befindet sich in der Nähe des Schießhauses.

Sonntag, den 24. September,

Guter Montag in Helbigsdorf,

wozu ergebenst einladet **T. Eydamm.**

Sonntag, den 24. September,

Erntefest in Burkhardtswalde,

wozu freundlichst einladet **W. Oelschlägel.**

Restauration.

Nächsten Sonntag, zur Kleinfirnes, ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **G. Günther.**

Rathskeller Wilsdruff.

Zur Kleinfirnes Sonntag, den 24. September, ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **H. Major.**

Gasthof zum goldnen Löwen.

Zur Kleinfirnes Sonntag, den 24. September, ladet zur

Ballmusik,

gespielt vom Jägerchor aus Meissen,
hierdurch freundlichst ein **H. Zehl.**

Ein Lebewohl den Blumenspenderinnen.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Sonntag, den 24. September

guter Montag in Lampersdorf,

wozu freundlichst einladet **Oskar Naumann.**

Sonntag, den 24. September,

Erntefest im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladet **E. Engelman.**

Bekanntmachung.

Freitag, Sonnabend und Sonntag Nachmittags habe ich Endesunterzeichneter meinen Bolzenbüchsenstand beim Schießhause zu Wilsdruff offen, wozu Schießfreunde freundlichst einladet

Gottlob Fischer.

Sonntag, den 24. September,

zur Klein-Kirnes (sogenannte Kasselbude)

Concert & Ballmusik im Schießhause zu Wilsdruff,

wozu freundlichst einladen
G. Günther. **G. Ohmann.**

Dank.

Nach erfolgter glücklicher Ankunft in der neuen Heimath bringe ich einer geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff hiermit meinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme dar, welche ich und meine Familie daselbst gefunden. Insonderheit aber drängt es mich, den Gefühlen des Dankes, welche ich gegen meine Herren Vorgesetzten, sowie nicht minder gegen die Mitglieder der Königlichen und städtischen Behörden, des Lehrercollegiums, der Liedertafel und des Bürgervereins im Herzen trage, hiermit feierlichst Ausdruck zu verleihen. Habe ich doch von denselben mehr herzliches Wohlwollen und mehr freundliche Rücksicht erfahren, als ich je erwarten durfte. Und so rufe ich den geehrten Herrschaften allen ein dankbares Lebewohl aus der Nähe zu, verabschiede mich aber nicht wie Einer, welcher für immer geht, sondern wie Einer, welcher fleißig wiederzukommen gedenkt. Dem lieben Wilsdruff aber, welches so viele vorzügliche Kräfte in sich birgt, wünsche ich schließlich noch eine recht große Zukunft!

Schulhaus Weistropf, am 21. September 1871.

Mauersberger.

Dank.

Für die mich ehrende festliche Ausführung als Vogelkönig am 17. d. M., sage ich Allen, welche sich dabei beteiligten, meinen herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 20. Sept. 1871.

Friedrich Ernst Schubert, Tischlermstr.